



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

56 (2.2.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-131495](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-131495)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich,
Bringerlos 25 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag N. 2.25 pro Quartal.
Einzel-Nummer 8 Pf.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Inserate:
Die Colonietheile . . . 25 Pf.
Kundwagner Inserate . . . 50
Die Restante . . . 1 Mark

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.
Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahme, Druckarbeiten) 641
Redaktion . . . 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 6.

Samstag, 2. Februar 1907.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen
20 Seiten.

Die Lage des Ministeriums Clemenceau.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

F. Paris, 31. Jan.

Wird es zu einer Krise kommen? Ist das Mini-
sterium Clemenceau bedroht? Denkt Briand daran,
aus dem Kabinett auszusteigen? Oder wird es ihm abermals
gelingen, seine Kollegen und die Mehrheit des Parlaments
für seine versöhnliche Politik gegenüber der
katholischen Kirche zu gewinnen? Das sind die
großen Fragen, die heute alle politischen Kreise in Frankreich
beschäftigen. Die zweitägige, stellenweise sehr heisse Debatte
über das Gesetz betr. die völlige Versammlung-
freiheit, die beschlossen worden ist, um — wie Briand sich
ausdrückte — die katholischen Geistlichen in die
Gesetzgebung hineinzuzwingen, sodass sie
keine Gesetze, keine Bewegung machen können, ohne sich mit
den staatlichen Gelehrten im Einklang zu befinden, hat mit
einem Siege der Regierung geendet. Die Zusatzanträge der
„combattiven“ Kirchenfeinde, die Dienstag von dem Sozial-
isten Alard, Mittwoch von dem Radikalen Reunier sehr ge-
schickt verteidigt wurden, sind von der Kammer mit starker
Mehrheit abgelehnt worden. Aber trotz der überwältigenden
Majorität, die sich abermals für die Friedenspolitik des
Kulturministers ausgesprochen hat, ist es in den heutigen
Kammerberatungen vom Dienstag und Mittwoch klar zu Tage
getreten, dass in den Kreisen der republikanischen Mehrheit
eine starke Verimmung gegen das Ministerium und beson-
ders gegen Aristide Briand herrscht. Mit eisiger Kälte nahmen
die Deputierten die Reden des Kulturministers, den sonst lang-
anhaltender mirantischer Beifall der gesamten Linken und oft
genug auch des progressivsten Zentrums für seine prächtigen
rednerischen Leistungen zu belohnen pflegte, in den letzten
Sitzungen an. Briands Lage, die bereits in der Nachprüfung
am Dienstag bedenklich war, verschlimmerte sich noch am
Mittwoch. Als Jaurès, nachdem er ausdrücklich betont
hätte, er werde für das Ministerium stimmen, seinem früheren
Parteispiess vorkam, er habe gar zu selbstischer behauptet,
er sei auf alle Möglichkeiten im Kampf mit der katholischen
Kirche vorbereitet, nichts könne ihn beirren, aber diesen hohen
Worten seien die erwarteten Taten nicht immer gefolgt, zeigte
der langanhaltende Beifall der ganzen Linken, dass er in
Wahrheit den Grund der Verimmung gegen Briand aus-
gesprochen hatte. Demirrt und überreizt musste der Kultur-
minister feststellen, dass seine Stellung erschüttert sei, und als
man gar noch Clemenceau, um die Situation für sein Mini-
sterium zu retten, die Kritik der Politik seines Kulturministers
von der Tribüne herab als berechtigt anerkannte und gewisse
Bestimmungen, die Briand in das Trennungsgesetz eingeführt
hat, angriff, wie er sie einst als Chefredakteur der „Aurore“
angegriffen hat, verließ der Kulturminister verlor den Saal
und war entlassen, aus dem Kabinett auszusteigen.
Briand hat darauf nach kurzer Ueberlegung verzichtet
und sich von Clemenceau, nachdem dieser ihm öffentlich Abbitte

geleistet hatte, in den Sitzungsaal der Kammer zurückführen
lassen. Aber der peinliche Zwischenfall, dem die
Linke mit Verblüffung, die Rechte mit spöttischer Bemühtung
zugesehen hat, ist nicht ungeheben zu machen. „Das
Ministerium hat“, schreibt Jaurès, der „Retter des Kabinetts“,
heute in seiner „Humanität“, seinen Ruhm davorgetragen, der
vielleicht vernarben, vielleicht aber auch eine Verschlimmerung
erleiden wird.“ Nach Ansicht des Sozialistenführers wird das
Kabinett nur dann die Tatkraft und Einigkeit, deren es zur
Durchführung der sozialen Reformen bedarf, wiederfinden,
wenn es ungeachtet an die volle Verwirklichung seines umfang-
reichen Programmes herantritt und vor allem die religiöse
Frage durch ein endgültig entscheidendes Gesetz ein für alle-
mal löst. Dies ist aber leichter in einem eleganten Zeitungs-
artikel gesagt als getan. Jaurès hat das Ministerium bei den
jüngsten Debatten sehr wirksam unterstützt, aber mit seiner
heutigen Forderung tritt er auf die Seite seines Partei-
genossen Alard, den er dornstacheln bekämpft hat. Denn Alard
und die „Combattiven“ fordern ja gerade eine sofortige end-
gültige Lösung, während Briands Politik darin be-
steht, abzuwarten und die Gesetzgebung jeder
neuen Wendung der katholischen Kirchen an-
zupassen. Er hat nie die Hoffnung ver-
loren, dass schließlich doch noch eine Verständigung
zwischen den Katholiken und der Regierung mög-
lich sein werde, und er hielt es für seine Pflicht, die katho-
lische Bevölkerung nicht in ihren heiligen
Gefühlen zu verletzen, um die Ultra-
montanen zu strafen. Und gerade es nur eine Hand
voll gläubiger Katholiken in Frankreich“, rief er noch Mit-
twoch aus, „so wären wir verurteilt, auf sie und ihre religiösen
Bedürfnisse und Gewohnheiten Rücksicht zu nehmen, so lange
es nur irgend möglich ist.“ So spricht der wahre edle Frei-
mann. Aber auf der Linken und äußersten Linken des franzö-
sischen Parlaments fehlt es nicht an Scheinliberalen, die
zwischen „Katholiken“ und „Ultramontanen“ nicht zu unter-
scheiden wissen und dadurch just den Zweck der Ultramontanen
dienen, denn die sind's ja gerade, die den Unterdrück-
teugnen und behaupten, jeder Katholik müsse „Schmerz“ sein!

Es ist ein beinahe tragisches Geschick, dass Briands Stel-
lung bedroht wird in demselben Augenblick, da seine Erwartung
sich erfüllte und die französischen Bischöfe die Einberu-
fung mit dem Vorschlag der Regierung die Hand zur Ver-
söhnung reichten. Zeitlich sind die Bedingungen, von denen
die Prälaten die Anerkennung des Staates und der Gemein-
den als Besitz der Kirchen und ihre Unterwerfung unter die
staatlichen Gesetze abhängig machen, für die Regierung un-
annehmbar. Briand hat dies Dienstag bereits in der Kammer
erklärt, Clemenceau hat es Mittwoch nach heftiger Kritik des
Bischöflichen Dokuments, das Dienstag früh vom „Aurore“
und dann am Nachmittag in der etwas gemilderten, offiziellen
Form von der „Croix“ veröffentlicht worden ist, aufs neue
feierlich verhängt. Indessen ist die Erklärung nach einer
offiziösen Note des erzbischöflichen Amtes in Paris, die heute
früh im „Echo de Paris“ zu lesen war, nicht als das letzte
Wort der Kirche, als die „conditio sine qua non“, zu be-
trachten. Die Kammer fand Dienstag und Mittwoch ganz
offenbar unter dem unmittelbaren Eindruck der Prälaten-

erklärung, aber sie sah, wie der „Temps“ gestern richtig be-
merkte, zunächst nur die äußere beleidigende, anmaßende Form
und verurteilte es, den hohen Worten auf den Grund zu gehen
und festzustellen, dass sie die Erklärung als den ersten
wirklichen Triumph der Republik über die
römische Kirche zu betrachten habe. Um diese Erklärung
und die Antwort der Regierung darauf drehte sich um Grunde
die ganze Debatte, nicht um das Gesetz über die Versamm-
lungsfreiheit, dessen Annahme niemand bezweifelt hat. Die
Verstimmung eines großen Teils der Linken gegen Briand
begannt sich Luft zu machen, als die Reizung des Kultur-
ministers, seine Politik der Versöhnlichkeit durch Ergeissen
der dargebotenen Hand der Bischöfe zu krönen, offenbar wurde.
Als Clemenceau die Bischofsklärung dann am Mittwoch als
einen „schlichten Zeitungartikel, einen unverständlichen Wisch“,
den die Regierung mit einem Jubeltritte beiseite rief“, bezeich-
nete und vertrat, dass er sich auf Unterhandlungen mit dem
Papst und seinen Dienern in Frankreich nicht einlassen
werde, erntete er lauten Beifall auf der Linken.

Was wird die französische Regierung nun unternehmen?
Der „Temps“ rät ihr im Namen der gemäßigten Republikaner,
die sich mehr und mehr von den eigentlichen Blocparteien
entfernen, einzuweichen abzuwarten und mit den Prälaten zu
verhandeln. Die äußerste Linke dagegen fordert ungeduldig,
dass die Minister das Trennungsgesetz in vollem Umfang
durchzuführen d. h. die katholischen Kirchen den Gemeinden zur
freien Verfügung stellen, sodass diese sie nach Belieben den
Katholiken oder den schismatischen Kultusvereinen überlassen
dürfen oder auch, soweit sie nicht als historische Denkmale ge-
schützt sind, Tongraben und Viehställe aus ihnen machen
können, wenn es der Mehrheit des Gemeinderats zu behagt.
Briand neigt natürlich der Ansicht des „Temps“, Clemenceau
preislos der Meinung der äußersten Linken zu. Wer von
den beiden wird den Sieg davontragen? Von der Beant-
wortung dieser Frage, auf die wir voraussichtlich nicht mehr
lange zu warten brauchen, wird nicht nur die Zukunft des
öffentlichen katholischen Gottesdienstes in Frankreich, sondern
gleichzeitig die des Ministeriums Clemenceau oder wenigstens
des Kulturministers abhängen.

Die Reichstagswahlen.

Allgemeine Stichwahl-Betrachtungen.

Ueber den Ausgang der Stimmwahlen vom 25. Januar
sind die deutsche Sozialdemokratie die „Genossen“ durch den
Hinweis auf die Stichwahlen zu trösten, in welchen alle Kräfte
anzukämpfen seien, um das irgend Mögliche herauszuholen.
Die „Reichsiger Volkszeitung“ druckt mit tiefen Lettern: „Die
heute Schlappe ist nichts anderes, als die Mutter des morgigen
Sieges, wenn starr gearbeitet wird. . . wenn wir arbeiten,
wenn wir unsere Kräfte verdoppeln, verdreifachen, so stehen
bei den nächsten Reichstagswahlen die jetzt so übermühten
Siegeskämpfer mit gebrochenen Knochen im Graben“ usw.

Ja, es kommt zunächst darauf an, der Sozialdemokratie
in der Stichwahl weitere Siege wegzunehmen, dem Volke deut-
lich zu zeigen, was an ihrer hohen Ueberhebung ist. Und
dann kann sich weiterhin ganz von selbst eine Gesundung
unserer ganzen politischen und wirtschaftlichen Lebens ergeben.
auswärts kommt, ist besser, schöner, so wann's dr' gleiche
Died is.

Is do e Bunner, wann Mannem hinne bleibt? e Bunner
is nit, awer e Unrecht is, e unbedientes Unrecht, dann van
rechts an van links woge g'heert mit vorne dran. De pälzer Wein,
de pälzer Duvod, die pälzer Hobbe kann die ganz Welt, nore
mir mache uns nix draus. Unter Hobbe gewisse e g'lundes Bier,
unser Wein, wanner nit grad aus'n Sebastianus sein gegenande
Keller kommt, weck Dobe widder uff an bei de Reineigige Be-
gehrdung — an was meent 'r wieder pälzer Duvod van
Mannem fort g'chickt werd an kommt als eider Dobana bi' der uff
Wannem? Pälzer Gemütschleier, pälzer Geis, an Witz sin
berihmt, viel schirt ma' hier mit doann. Mannemer Rinner
schiede draus im Weine, in d'r Politik, im Handel an in d'r
Industrie grose Rolle — wieviel davon sin ihrer ande, ehtliche
Widderstande irt geblimwe? Nit viel. Die Reichsde ge-
weirne sich 'n Umerländer odter gar 'n Berliner Dialekt an,
manche schäme sich sogar, zu sage, das 'e van Mannem sin!

Wann ich so was als beer, dann werr ich lachderelweilich.
Seiner Raderstadt an seiner Mudderichbroch brauch sich leener
zu schäme, an allerwenigste die Mannemer Rinner. Zeht sich
emal 'e Leme e biffel an: was wär's ohne Mannem? Zeht sich
de Handel an! Kennt 'r sich den ohne Mannem verändelle? Zeht
sich die Kunst an! Kennt 'r sich die ohne Mannem porchelle?
Was wär zum Grembel aus'm Schiller worre, wer dicit de Jffland
kenne an wo is 'n weebder Falberg? Zeht sich emal unier
Industrie an! Wist 'r noch, was ma' als riber for e Mannem
mer Schbezillität sein Buch mitgewe hol? Dred war's,
Mannemer Dred, awer 'r war dum alle Döringer an hot gut
g'wemdt. Dann seht sich emal unier Schudhäuser an, was do
brin die Rinner alles lerne frane, wann 'e wolle. Zeht sich emal
unier Schlocht an Viehhol an — giebt's so was noch emal uf
d'r Welt? Keen, so grose Töble an so dide Säu wie hier had
ma' nergends! Un ericht unier kaiserliche Herricht! Die sin zwar
och wie die annere, hinne an vorne angebunne, awer ganz

Mannem hinne!

Vortragsort der Hochschülerin Frau E. De Lanf, ge-
halten in der geistigen Jubiläum-Domen-Fremden-Sitzung
des „Jeuero“.

Meiner Dants ihr'n Schwiegerbruder sein Schwimmlind in
Frankfurt is nitlich kummtit worre. Ich als einzig Verwandte
müdderichereis hab natürlich dabei sein misse an hab mich,
wie's ewe bei 'e ere Konfirmation geht, och ganz grostarig
anirrt. Deemaz awer hab ich mich grin an bloo geärperr.

Wie abend kummt ich in d'r freehlichde Schimmung an
mein Jug an wie ich mit meine hewe Sade — die Zwer eich'
bum Konfirmationsesse hawwe 'e m'r aach noch elangepakt g'habt —
in mein Stuppeh einhöldege will, freicht mich so 'n leener
Schaffner an: „Wohin?“ Ich dreh mich um, auf 'n grose dun
dawe bis unne an und sag ganz braude: „Wohin?“ „Ja?“ „Uff
Wannem! Zehe Se m'r dann des nit an?“ „Mannem?“ rurt
'e ganz unricht an schumbt mich dum Trüddere 'runner
„Mannem? Wie oft soll ma' dans des Eich noch luge? Hinne
einhöldege, Mannem hinne! Des dhät Eich so baffe, do vorne
in die neit, schone an moderne Woge einhöldege. Un g'heist
sin 'e noch noch! Do, die zwoe lediche albe Woge do hinne, die
gehn uff Mannem. Hinne einhöldege!“

Ich laaf also widder jurid. Richtig! Uff de zwoe lediche
vornhöldege Wapp-Häschde schiebt grose an'schriewe: Frank-
furt-Mannem! Zwoer Darmstadt Friedrichseld! Deert sich
do nit Verschiedene uff? Ich nix wie 'nem in's ehtliche beische
kuppel, die Thür werd zug'schlage un im selwe Wagg'blid geht's
wer. Im selwe Wagg'blid fangt anower unier Woge schunn an zu
schedde un zu rapple, das ich gemoert hab, ohne Seckfrucht
kummt ich bestmoal mit beem.

Gred mir wissad! Ich'g geger nimer hoch 'n bekannter Schob-
der van Mannem, in die Frankfurter Zeitung verbleit. Weil ma'
'e 'n Mann, wanner sein Kennnis bereichere will, nit schiere

derf, hab ich mich in die anner Ed gedrikt. Die mir inwer
die Mainbrid fahre, loht 'r sein Bedung falle an songt ganz das-
man zu schiarde an. Ich hab also Zeit genug g'habt, meine Ge-
dante Auhing zu gewinne — all mein schone Frankfurter Erleb-
nisse wore awer wie weggeblowe van de zwoe Weider: Mannem
hinne. E Tannerswetter soll doch den eundermische Main-Keder-
bahngewerkschaberichbitant in Granderhobbe 'neinverhoge
mit sein elende: Mannem hinne! Wees dann der inwerhaupt,
was Mannem is, wo Mannem licht an was' hing'heere dhut?
Dem sein johrdannmähig Ertrageite oelt doch hees'chens nort
bis Friedrichseld, mehr brauch 'r diechtlich gar nit zu wisse.

Mannem hinne! So e Gemeinheit! Mein schones, scholzes,
jauneres Mannem hinne! Richt ma' do nit die Geisicht vor
lauber Jort? Dreihannert Doh't werre mer des Jahr alt, drei-
hannert Jodr sinmer in Ehre gran worre an misse uns heit noch
hinne hinichtumbe losse! Des seht uns widder ehtlich. Alles
geht vorwärts, uffwärts, in die Dech, 'n jeder will in erlicher Reich,
vorne dran schtehn an g'hebe sein an mir Mannemer losse uns
ganz gemütschlich hinne hinichtumbe. Des g'schieht uns recht.
Schatt doh ma' sich e biffel vordrikt um besser zu sebe an zu
heere, halbe mir uns aus lauder angebotener P'scheideheit im
Dinnergrund uff an werre inwerhe. Des g'schieht uns recht.
Weil mir selwer nix van uns halde, halde die annere aach nix
van uns an do bleibt halt Mannem hinne — hinne.

Unier jogenannet Hot-Welle loht sich ihr Anzige in Frankfurt
made, die Schaffel in Wiesbaden, die Düt in Paris. 's Horzlan
aus Meise sein, 's Bier van Mainz, Handbuch an Fran-
wande aus England, 's Weinkel aus Darmstadt odter Wien. 's
Lubbe'sche was aus Zätrassburg sein, d'r Thee aus Rußland,
d'r Wein aus Schbanie an die Korleber aus Frankreich. Die
Wepel hale 'e sich van San Francisco, die selwe Bluse aus d'r
Schweiz — kurz, alles is van auswärts, loagt oft die Weimer.
Meent 'r willechde, sie wäre besser, schoneer, annerlich wie die
hiesige? In sein Rand dhut d'r Proset nix gelde; alles was van

D. Sp. Der Kaiserliche Automobil-Klub wählte zu Ausschussmitgliedern für das Kaiserpreis-Kennkomitee die Herren Direktor Fischer von den Deimler-Werken in Cannstadt, Direktor Hermann Schaber von der Firma Benz u. Co. in Mannheim, Kommerzienrat Meyer von den Adlerfabrik-Werken in Frankfurt a. M. und Graf Wilhelm Arco.

Theater, Kunst und Wissenschaft

In der permanenten Ausstellung des Kunstvereins sind nun ausgestellt Gemälde aus dem Privatbesitz des Großherzogs von Baden, darstellend die Karlgraf Baden-Baden'sche Linie, Baden-Durlach'sche Linie bis zu den heute noch lebenden badischen Fürstlichkeiten (über 100 Nummern).

Dr. Oskar von Schönerer (Epieler). a) In Karlsruhe: Sonntag, 8. Febr.: „Der fliegende Holländer“. — Montag, 9.: „Die Geismöler“. — Dienstag, 10.: „Das Nachtlager in Granada“. — Donnerstag, 12.: „Der Trompeter von Säckingen“. — Freitag, 13.: „Unter Abend“. — Samstag, 14.: „Der verlorene Vater“. — Sonntag, 15.: „Der Verächter“. — Montag, 16.: „Verlorene Liebesmühle“. — Dienstag, 17.: „Max und Moritz“. — Die Pappentee“. — Abends: „Der Barbier von Sevilla“. — b) Im Theater in Baden: Mittwoch, 6. Febr.: „Der fliegende Holländer“.

Maler Hans Reich, ein gebürtiger Pforzheimer, hat einen Ruf nach Weihen erhalten als künstlerischer Leiter der hiesigen Kgl. kaiserlichen Porzellan-Manufaktur.

Frau Colman's Genesung. Wie wir erfahren, wird sich Frau Colman Wagner am 4. Februar nach Cannes begeben. Prof. Schwenninger, der bis jetzt in Bahnsried weilte, verließ Bahnsried und gab den Angehörigen die beruhigende Versicherung, daß jetzt, da der Schlaf allmählich wiederkommt und die Kräfte sich heben, höhere Symptome einer langsam wiederkehrenden Genesung zu erwarten seien.

Die Zukunft der Helene Dillon. Aus Wien wird geschrieben, daß Frau Dillon sich demnächst wieder einer psychiatrischen Untersuchung unterziehen wird. Das Gericht hat den Professor Franz Ehrenfeld an der Universität und den Leiter der niederrösterreichischen Landesirrenanstalt Dr. Sillowsky zur Vornahme dieser ärztlichen Beobachtung beauftragt. Frau Dillon hat sich auf den Rat ihrer Ärzte in ein Sanatorium nach Hadzitz begeben, wo sie einige Zeit bleiben wird.

Carl Costa, der Wiener Vossendichter, einer aus der vergangenen Zeit der Wiener Gemüthlichkeit, darf am 2. Februar seinen 70. Geburtstag feiern.

Senfverbot. Dem Berliner Residenz-Theater ist die Aufführung des Einakters „Ein Debut“ von Alfred Schirhaner von der Senfbehörde verboten worden.

Aus der Musikwelt. Der kürzlich ausgegebene Geschäftsbericht des Vereins der Musikanten zu Leipzig für das Jahr 1906 macht interessante Mitteilungen über die meist gekauften Musikalien. Danach hat seit Jahren kein Werk die Verkaufszahl so angesetzt wie Robert Schumann's „Lied und Stimme“. Außerdem beeinflussten das Geschäft in vorwiegendem Maße die Opern von Strauss („Salome“), Puccini's „Tosca“ und die Werke von Hugo Wolf, Strauß und Regner. Viel verlangt wurden auch die Werke der Berliner Komponisten Kluge und Holländer; ebenso war für ausländische Leichter Musik und sogar für die Musik wilder Völkereien ein besonders starkes Interesse zu verzeichnen. Also ein sehr gemischtes Potpourri!

Tuberkulose. Die kaiserliche englische Kommission zur Prüfung der Frage, wie sich die Tuberkulose des Menschen zu der der Tiere verhält, hat heute einen Bericht veröffentlicht, in welchem bestätigt die Ansicht vertreten wird, daß die Menschen u. Tiere sich gegenseitig mit Tuberkulose anstecken können, doch es aber zur Zeit noch nicht möglich sei, festzustellen, ob die Tuberkulose des Menschen mit der der Tiere identisch sei.

Die Stichwahlen.

München, 2. Febr. Die Korrespondenz Hoffmann schreibt: Der „Bayer. Anzeiger“ und die „Münchener Post“ haben die Nachrichten verbreitet, eine dem bayerischen Hof- und Regierungsstreifen sehr nahe stehende adelige Persönlichkeit habe versucht, die Münchener Zentrumspartei zum Eintreten für die Liberalen dadurch zu bewegen, daß sie erkläre, es handle sich darum, eine Resolution für eine Veränderung des Reichstagswahlrechts zu gewinnen. In der „Münchener Post“ wird diese Persönlichkeit sogar als Vertrauensmann der bayerischen Regierung und des Hofes bezeichnet. Obwohl die Behauptung, daß eine Veränderung des Reichstagswahlrechts beschlossene Sache sei, von wiederholt von zuständigen Stellen mit allem Nachdruck als unbegründet, ja als tendenziöse Wahlwache bezeichnet worden ist, hat jene Nachricht in der Öffentlichkeit Beachtung gefunden, die sie offenbar in seiner Weise verdient. Wie das demgegenüber ermächtigt, zu erklären, daß auch der bayerischen Regierung sowie dem Hofe jeder Verdacht an eine Veränderung des Reichstagswahlrechts vollkommen fern liegt und daß demnach niemand mit ihrem Willen oder Wissen in diesem Sinne wirken konnte. Die in der erwähnten Nachricht behauptete Anstiftung wird daher auf das entschiedenste zurückgewiesen.

München, 2. Febr. In der „Augsb. Post-Ztg.“ veröffentlichten die Münchener Universitätsprofessoren Huberger, Grauert, Freiherr von Serlling, ferner die Reichsräte Fritz Knud, Freiherr von Quadt, Freiherr von Soden-Fraunhofer, sowie Hofrat Köhner und Abt Gregor Danner von St. Donatus eine Erklärung, in welcher es heißt, daß sie als Angehörige der Zentrumspartei den Beschluß der Leitung der bayerischen Zentrumspartei, nach dem den Zentrumswählern in zwei Wahlkreisen direktes Eintreten für die sozialdemokratischen Kandidaten empfohlen, lebhaft bedauern, weil dieser Beschluß nach ihrer Überzeugung mit den Grundgedanken des Zentrums in Widerspruch steht und überdies seinem Parteinteresse zuwiderläuft.

Wiesbaden, 2. Febr. Das Zentrum im Wahlkreis Bielefeld-Bielebrunn veröffentlicht eine Erklärung, worin es den Parteifreunden überlassen wird, ob sie sich an den Stichwahlen beteiligen wollen. Wer wähle, solle Müller (national) wählen. Keine Stimme für den Sozialdemokraten. Die Stichwahl findet bereits heute statt.

Dortmund, 2. Febr. Die Zentrumspartei hat hier die Stellungnahme zur Stichwahl verzögert. Erst am Sonntag soll in freier öffentlicher Sitzung die Entscheidung fallen. Am Montag sollen die Wähler im Besitz der Wahlparole sein.

Essen, 2. Febr. Der Offener nationale Verein, der in der Hauptwahl auf keinen Kandidaten über 2000 Stimmen vereinigte, schloß mit dem Zentrum ein Bündnis dahin ab, daß das Zentrum in Bochum, Witten, Duisburg und Mülheim für die Nationalliberalen eintreten, wogegen laut „Frk. Ztg.“ die Nationalliberalen in Essen und Düsseldorf das Zentrum unterstützen.

Essen, 2. Febr. Der Leiter des hiesigen Vereins der freien Volkspartei hat aus Weiden ein Telegramm erhalten, wonach die Sozialdemokraten dort für Raumann eintreten, wenn die Nationalisten in Wiesbaden für den Sozialdemokraten stimmen. Abwa-

liche Verhandlungen werden von Wiesbaden aus mit Elogio geführt, um Fischbeck's Wahl zu sichern. (Frk. Ztg.)

Wiesbaden, 2. Febr. Weiter beschloß der Vorstand aller Liberalen des 1. Wahlkreises, als Parole die Stimmabgabe für Graf (Wirtsch. Verein) auszugeben.

Koblenz, 2. Febr. Der Vorstand des Vereins der freisinnigen Volkspartei fordert dazu auf, bei der Stichwahl für den Nationalliberalen einzutreten. (Frk. Ztg.)

Bremen, 2. Febr. Der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd-Messing erhielt gestern abend vom Reichskanzler auf die Meldung von dem Ausgange der Stichwahl nachfolgendes Antworttelegramm: Sehr dank die gute Nachricht erseht, sende Ihnen aufrichtigen Glückwunsch, möge der Sieg, durch den in Bremen der nationalliberale Sinn ein einheitliches Vorgehen errungen hat, Vorbildlich für die Stichwahlen werden. Der Chefredakteur der „Wes. Ztg.“, Emil Täger, der dem Reichskanzler ebenfalls von dem Ergebnisse der Stichwahl Mitteilung machte, erhielt folgende Antworttelegramme: Sehr erfreut, sende Ihnen herzlichen Dank und aufrichtigen Glückwunsch zu dem schönen Siege.

Die Mannheimer „Volkstimme“ sprachzeit übrigens, daß die Kreuze nur von kurzer Dauer sein werden. — „Mögen sich die Bürgerlichen, die zusammen gerade noch stark genug sind, um den Kreis vorübergehend zu entziehen, dieses ihres Vorgehens freuen! Die nächste Wahlschlacht wird zeigen, daß die Sozialdemokratie auch ihrem vereinigten Ansturm standhalten vermag!“ Woher weiß die verehrte Kollegin das bitte so genau? Es kommt häufig erstens anders, zweitens als man denkt.

Berlin, 2. Febr. In einigen Blättern ist der Wunsch ausgesprochen worden, es möge vor den Stichwahlen den Behörden nochmals die Beachtung des Beschlusses des Staatsministeriums eingehendst werden, wonach den Beamten die Ausübung des Wahlrechts möglichst erleichtert werden sollte. Daran werden zum Teil auch Bemerkungen darüber gemacht, daß nach von einzelnen Behörden getroffenen Anordnungen Zweifel daran nicht ausgeschlossen erschienen, ob die Tragweite des Staatsministerial-Beschlusses hinsichtlich des Umfangs der zu gewährenden Dienstleistungen wirklich richtig verstanden ist.

Wir glauben nicht, daß zu Bedenken noch in einer oder der anderen Richtung ein Anlaß vorliegt, denn wir können feststellen, daß schon vor den Hauptwahlen in allen Dienststellen eine so sentliche übereinstimmende und ausdrückliche Anordnung ergangen und die keine Zweifel darüber lassen, daß durch zweckmäßige Einrichtungen die Dienstbetriebe an den Wahltagen für iltchen Beamten die Ausübung ihres Wahlrechts sowohl bei der Haupt- wie Stichwahl oder etwaiger Nachwahl zum Reichstage nach Möglichkeit zu erleichtern.

Breslau, 2. Febr. In einzelnen schlesischen Stichwahlkreisen beschlossen die Liberalen die Unterstützung des Zentrums an den Wahlen, obwohl das Zentrum, namentlich in Niederschlesien, li. „Frk. Ztg.“ die Liberalen bekämpft.

Korbach, 2. Febr. Wider Erwarten fordert der Parteivorstand der Nationalliberalen Wähler auf, für den Antijemiten von Richtigkeiten gegen den liberalen Volkshoff zu stimmen.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

Wien, 2. Febr. Die Schiffbrücke ist heute vormittag wegen des Treibeises ausgefahren worden.

Schierstein, 2. Febr. In einem bleigebenen Kistchen wurden durch unvorsichtiges Abladen 8 Arbeiter vollständig von der Außenwelt abgeschlossen und befanden sich in der eifigen Temperatur 3 Stunden lang in Lebensgefahr. Erst nach mühsamem Arbeiten gelang es mittelst heißen Wassers ein Loch herzustellen, durch welches die Eingeschlossenen befreit werden konnten.

Göttingen, 2. Febr. Der Seismograph des hiesigen Geophysikalischen Instituts registrierte gestern ein kurzes äußerst heftiges Erdbeben.

Berlin, 2. Febr. Die Kaiserin übermies zumunsten der vom Grubenunglück in Reben Betroffenen 2000 M.

New York, 2. Febr. In dem Sensationsdrama gegen den bekannten Millionär Harry Shaw wegen Ermordung des Kräftigsten Witte ist in einer viele Tage dauernden Sitzung die Geidamorenbank nun endgültig vollständig, so daß mit den Verhandlungen begonnen werden kann.

Das Reberer Grubenunglück.

Weden, 2. Febr. Nach einer Mitteilung der Vergütung sind von den bei der Grubenermission in Reben verunglückten Arbeitern in der letzten Nacht drei tot zutage gefördert worden. Die Zahl der noch Verschütteten beträgt somit sechs.

Der Schnee.

Leipzig, 2. Febr. Der starke Schneefall der letzten Tage hat im Vogtlande und im Erzgebirge viele Verkehrshindernisse zur Folge. Die Landstrecken sind vollständig unpassierbar. Der Schnee liegt meterhoch. Alle aus Bayern und Sachsen eintreffenden Züge haben sehr große Verspätungen.

Zur russischen Revolution.

Odesse, 2. Febr. 6 Bewaffnete überfielen den Kassier der Herdebank und raubten 200 Rubel und verwundeten den Kassier, der sie verfolgte. Alle entkamen.

Warschau, 2. Febr. Die Stationen Walentzow und Leopoldow an der Reichsbahn wurden gestern abend von Banden überfallen, welche die Apparate demolirten, die Kasse herausnahmen und auch die Haltestelle Polonia bei Warschau überfielen. Dort wurden aber nur zwei Rubel gefunden.

Odesse, 2. Febr. Heute früh wurden 11 „Frk. Ztg.“ 7 Anarchisten gefangen.

Wahlreformen in Schweden.

Stockholm, 2. Febr. Die Regierung brachte im Reichstag einen Gesetzentwurf ein betreffs Reformen des politischen und des kommunal-Wahlrechts. Danach soll für die Wahl zur 2. Kammer des allgemeinen Wahlrecht und das Proportional-Wahlrecht eingeführt werden. Die Wahl zur 1. Kammer, die ebenfalls nach dem Proportional-Wahlrecht vorgenommen werden soll, wird von der Landthing in jedem Bezirk vorgenommen. Die Wahlperiode wird von 2 auf 6 Jahre herabgesetzt.

Ein Ultimatum Japans an die Vereinigten Staaten

Washington, 2. Febr. Der „Washingtonpost“ zufolge erklärte ein Kongressmitglied aus Kalifornien, Roosevelt betonte in der Konferenz mit den Kongressmitgliedern Kaliforniens am 31. Januar nachdrücklich die Notwendigkeit, die Reibungsursachen mit Japan sofort zu beseitigen. Die Schulfrage müßte geregelt werden, ohne daß man die Entschädigung der Gerichte abwarte. Ein Krieg mit dem hohen und tapferen Japan würde ganz anders sein, als der Krieg mit Spanien. Anstatt den Eurovätern würden die Japaner nicht alle Mittel der Politik erwidern, er sie den Krieg erklärten, sondern sofort loschlagen. Auch Staatssekretär Root habe dringend dazu aufgefodert, alle Streitfragen mit Japan sofort auf diplomatischem Wege zu regeln.

London, 2. Febr. Wie der „Daily Telegraph“ meldet, bringen New Yorker Zeitungen äußerst erregte Artikel über einen Krieg mit Japan. Trotz der Versicherung des Kriegssekretärs Taft, daß ein derartiges Gerücht vollkommen sinnlos sei, wird in den Artikeln behauptet, das einzige Mittel, einen Krieg mit Japan zu verhindern, sei, alle Maßnahmen wieder rückgängig zu machen, die man ergriffen habe, um die Kinder der Japaner von der gemeinsamen Erziehung mit den Kindern der Weißen auszu schließen.

London, 2. Febr. Die „Daily News“ melden aus zuverlässiger Quelle aus Washington: Die letzte Note des japanischen Botschafters Viscount Koki gelte tatsächlich als Ultimatum, da sie die Behandlung der Japaner in Kalifornien einen nationalen Akt nenne. Offizielle Kreise befanden, daß seit 1898 keiner derartige diplomatische Krise bestanden habe.

New York, 2. Febr. Staatssekretär Root bekräftigt die Existenz eines japanischen Ultimatum. Der kalifornische Bundes Senator Perkins hielt eine Rede in der er li. „Frk. Ztg.“ erklärte, ein Krieg mit Japan sei unabweislich geworden des Konfliktes der Handelsinteressen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 2. Febr. Der Kaiser hatte heute morgen eine Besprechung mit dem Reichskanzler.

Berlin, 2. Febr. Der Sultan brüde dem Kaiser zur Grubenkatastrophe in Reben telegraphisch sein aufrichtiges Beileid aus.

Berlin, 2. Febr. Bei den Wahlen zur Hamburger Bürgererschaft haben die alten Parteien 10 Sitze verloren, die Liberalen 7-8 und die Sozialdemokraten 6 Sitze gewonnen.

Berlin, 2. Febr. Wie ein Mitteilungsblatt erfährt, wird den freikonservativen Abg. Camp in Kürze der Adel verliehen werden.

Berlin, 2. Febr. Die Schneehaut in Berlin weicht noch immer nicht. Heute vormittag legt ein neuer Schneefall ein, der auf den Straßen, namentlich auf den Geleisen der Straßenbahn, manches wieder in Unordnung brachte, das mühsam in Ordnung gebracht war. Nachmittags trat Tauwetter ein.

Das schwarz-rote Bündnis.

Berlin, 2. Febr. Die „Nord. Allgem. Ztg.“ schreibt zum Beschlusse des bayerischen Zentrums, die Sozialdemokraten zu unterstützen u. a. folgendes: Die Abwendung des bayerischen Zentrums von dem gemeinsamen Ziel der bürgerlichen Parteien kann nicht ohne Rückwirkung bleiben. Es muß offen ausgesprochen werden und wir freuen uns deshalb auch, daß zahlreiche bekannte Anhänger des Zentrums selbst in Bayern ihrer Partei auf dem gefährlichen Weg, den sie betreten hat, ein lautes „Halt“ zurufen.

Das angebliche Ultimatum Japans an die Vereinigten Staaten.

Berlin, 2. Febr. Einer Meldung aus New York zufolge erklärte ein Mitglied der kalifornischen Delegation, er habe ein Ultimatum Japans in der Schlußfrage gesehen, welches darauf bestehe, daß die japanischen Kinder in allen öffentlichen Schulen von Francisco zugelassen werden. Auf der Berliner japanischen Gesellschaft erklärte man, keinerlei Anzeichen dafür zu bestehen, daß die Meldungen über eine bedrohliche Zustimmung der Dinge zwischen Japan und den Vereinigten Staaten einen ernstlichen Hintergrund hätten.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Der Mannheimer Singverein hält am morgigen Sonntag, den 2. Februar einen Herren-Kappeabend ab, der um 5 Uhr beginnt.

Saalbau. Gestern zog in den Saalbau ein neues, ausgezeichnetes Künstler-Ensemble ein. Jede einzelne Nummer des überaus reichhaltigen und exquisiten Programms ist eine Attraktion. Der die letzten geborgenen Programme im Saalbau gesehen hatte, der mußte sich selbst als Laie fagen, daß es schwer ist, diese Leistungen zu übertrumpfen. Und doch ist es der artistischen Leitung gelungen, ein Programm zu präsentieren, das an Eleganz und künstlerischer Feinheit nichts zu wünschen übrig läßt. Das obrette Tiroler Alpenbildl Gisela Konrady, das den Abend eröffnete, machte durch sein ungehobenes Auftreten und seinen temperamentvollen Vortrag auf alle Anwesenden einen bewundernden Eindruck. Als vorzüglichste Kunstleistungen produzierten sich die russischen Volkstänzer Eliso und Kabilan Smith. Ihre Treueschreier ist geradezu phänomenal. Der ihnen assistierende Hund bleibt in seiner gefährlichen Position als Zielhalter äußerst ruhig. Den Weiserhalm machte die Dame, indem sie mit dem Rücken auf der Brüstung der Galerie lagend, mit bewundernswürdiger Sicherheit ihr Ziel auf der Bühne traf. Stürmischer Beifall belohnte sie dafür. Die komische Gentlemantroupe Garganis bietet in ihrem Genre nur einzig dastehendes. Man weiß hier wirklich nicht, soll man die urwüchsige Komik des Trios oder ihre lapenartige Gewandtheit, mit der sie ihre zum Teil recht schwierigen Tricks ausführen, bewundern. Die „Kretzen“, die neuen Menschen, wie sie sich nennen, bringen u. a. „Die beiden Engländer“, „Vorschuß auf die Selbsttötung“ und ein zweifelhaftehraderes Zwiegespräch zwischen zwei pflügigen Schachern zum Vortrag. Auch die komischen Kabarett-Campbell und Johnson sorgen dafür, daß man aus dem Saalbau nicht heraustritt. Sie kommen bald mit einem turn-of-hobby, bald mit einem Hinderrad auf die Bühne gefahren und zeigen ihre Kunstfertigkeit auf den Rädern in allen möglichen Variationen. Einer der schönsten und prächtigsten musikalischen Extraneum-Akte ist derjenige der Original Otto Hartz-Truppe, die eine formliche Kapelle bildet und die verschiedensten Instrumente vortrefflich beherrscht. Das Polpert-Trio arbeitet auf einem Schleibrett. Die epochenmachenden Leistungen des Trios riefen das größte Erheunen hervor. Einen vorzüglichsten Humoristen besitzt der Saalbau in Walter Steiner, der übrigens in Mannheim nicht ganz unbekannt ist. Er wurde bei seinem Erscheinen mit lebhaftem Beifall empfangen. Steiner schloß sein Material zu seinen Vorträgen aus der Volkslied. Er versteht es in meisterhafter Weise, altteste Vorträge in Reinform zu stellen und in der ihm eigenen Art zum Vortrag zu bringen. Seine Anreden sprachen reichlich von geliebter Komik und köstlichem Witz. Steiner wurde wiederholt gerufen. Die Variete-Parade-Entomime „Ein Souver bei Madame Yvette“ rief geradezu himmlische Heiterkeit hervor. Drecks' Bio-Tableau bringt eine Reihe interessanter neuer Bilder. Wenn Freunde des Varietes können wir den Besuch des Saalbaus nur empfehlen, denn ein derartig ausgezeichnetes Programm wird selten geboten.

Volkswirtschaft.

Reichsbank. Der per 31. Januar abgeschlossene Ausweis des Instituts wird, nach den bisher vorliegenden Differenzen zu urteilen, eine Verschlechterung zeigen, die etwas — allerdings nicht erheblich — über die Bilanzsumme in der Vorjahresperiode, die 76 Mill. Mark betragen hatte, hinausgegangen wird.

Die Knappheit am rheinischen Kohlenmarkt kommt deutlich in der Höhe des Umschlagverhältnisses des Monats Dezember v. J. zum Ausdruck. Ingesamt sind nach der „Rhein. Volksw.“ in jenem Monat 288 000 T. Ruhrkohlen, Steinkohlenbriketts und Jodenteln in Handel und Verbrauch übergegangen, also gegen den Vormonat um 55 000 T. weniger; im Dezember 1906 betrug der Gesamtumschlagverhältnis 278 000 T. Die Zufuhr englischer Kohlen war durch die unglücklichen Schiffsfahrverhältnisse stark beeinträchtigt und hat gegen den Monat November 1906 ebenfalls einen bedeutenden Rückgang zu verzeichnen.

Sammlung der Rheinischen Eisenwerke. Der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr ergibt, einschließlich eines Vortrages von 11 000 M. (i. R. 1515 M.) einen Gewinn von 147 570 M. (i. R. 174 500 M.). Der am 2. März d. J. stattfindende Hauptversammlung soll folgende Verwendung vorgeschlagen werden: 85 454 M. (i. R. 87 022 M.) Abschreibungen, 2521 M. (i. R. 5193 M.) an die Rücklage, 8 Prozent Dividende (wie i. V.) auf die Vorzugsaktien, 4 Prozent Dividende (wie i. V.) auf die Genussscheine und 2 Prozent (wie i. V.) auf die Stammaktien, 4000 M. (i. R. 3000 M.) für den Ruhegehaltsbestand, 9791 M. (i. R. 12 800 M.) für Verbindungen und Gewinnanteile und 2192 M. (i. R. 11 603 M.) Vortrag auf neue Rechnung.

Die Gebr. Stummel & Co. in Köln schlägt einer Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals um 2 Millionen vor, zu bewirken durch Ausgabe von 2000 vom 1. Januar 1907 ab dividendenberechtigten Vorzugsaktien zwecks Erwerbs der Kommanditbeteiligungen bei der Firma Deutsche Automaten-Gesellschaft Stollwerck u. Co., sowie weiterer Ausgestaltung der ausländischen Unternehmungen.

Verlauf der Ruhrkohlenzettel. Die Ruhrkohlenzettel haben im Januar einen Förderausfall von 284 880 T. zu verzeichnen, da die Eisenbahndirektionen 29 488 angeforderte Wagen nicht stellen konnten. Der Gesamtverfall betrug im Januar 5 870 570 Tonnen.

Im Kontext der Rheinischen Elektrizitäts- und Stahlwerke in Duisburg betragen die Passiven etwa 2 1/2 Millionen, denen an Aktivposten für nach dem Aktivposten, d. h. solchen, die nicht in den Berichten inoffiziell sind oder in Grundbesitz bestehen, nur etwa 100 000 gegenüberstehen. Gegen 500 Arbeiter und Angestellte sind beschäftigungsfähig geworden.

Telegraphische Handelsberichte.

Leipziger Hypothekendarlehenbank Leipzig. Der Aufsichtsrat beschloß nach der „Rhein. Zig.“ die Verteilung einer Dividende von 7 1/2 Prozent (i. V. 7 Prozent) vorzuschlagen.

Frankfurt a. M., 1. Febr. Der Abschluß der Kolo- nialwarenwerke vorm. Gebr. Meyer für 1906/07 weist einen Reingewinn von M. 1 843 339,84 einschließlich M. 220 220,29 Vortrag von 1905-06 auf, gegen M. 1 293 409,74 incl. M. 114 912,21 Vortrag im Jahre vorher. Nachdem die Abschreibungen mit M. 747 712,83, im Vorjahre M. 543 647,34, die Handlungs- unkosten M. 20 000 zugeführt worden sind. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 11. März einzuberufenden General- versammlung der Aktionäre die Verteilung einer Dividende von 25 Proz. im Vorjahre 20 Proz., auf die alten bezw. von 12 1/2 Proz. auf die jungen Aktien und die Zusage von M. 50 000 an den Reservefonds wie im Vorjahre, sowie eine Rückstellung von M. 25 000 zur Begründung eines Fonds für Vorkaufberechtigung vorzuschlagen. Nach Abzug der statuten- und vertragmäßigen Kontingenzen verbleiben nach M. 261 932,46 die auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

B. Frankfurt a. M., 2. Febr. Die 4prozentige Mann- heimer Stabankleihe von 1906 unzulässig bis 1911 wird erstmals am Montag notieren.

B. Frankfurt a. M., 2. Febr. Infolge des Ueberganges der Aktien der Offenbacher Portland-Zementwerke Heidelberg- Mannheim Aktien-Gesellschaft sind in der heutigen außer- ordentlichen Generalversammlung des Offenbacher Unternehmens sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrats der Heidelberg-Ge- sellschaft in den der Offenbacher gewählt worden.

B. Frankfurt a. M., 2. Febr. Von Montag an gelangen die neuen Norddeutschen Lloyd-Aktien mit Vorrecht auf die Divi- dende für das Jahr 1906 nach dem Verhältnis der ersten Einzahlung von 25 Prozent und nur für 1/4 und mit voller Divi- dende von 1. Januar 1906 ab zur Notierung. Die Lieferung er- folgt der Kasse in bestimmten Stücken mit Zinsberechnung 4 Prozent vom 1. Januar 1907.

B. Frankfurt a. M., 2. Febr. Das unter Führung der Deutschen Bank stehende Konsortium, welches die jüngst abge- gebenen 5 Millionen jungen Aktien der Rheinischen Kreditbank Mannheim übernommen hat, durch deren Emission sich das Aktien- kapital auf 75 Millionen erhöhte, hat sich aufgelöst.

B. Frankfurt a. M., 2. Febr. Die Stadt Kassel hat im Wege der Submission 654 000 Mark 3 1/2prozentige Kasseler Stabankleihe von 1902 Serie 2 an ein Konsortium Kasseler Bankfirmen zu 9 1/2 Prozent begeben.

B. Frankfurt a. M., 2. Febr. Ueber den Nachlaß des verstorbenen Bankiers H. W. B. in Kassel wurde das Konkursver- fahren eröffnet. Die Passiven betragen lt. „Rhein. Zig.“ 400 000 Mark, denen 100 000 Mark Aktiva gegenüberstehen, die meist in liquiden Mitteln bestehen.

B. Göttingen, 2. Febr. Der Aufsichtsrat der Deutschen Grund- kreditbank in Göttingen schlägt lt. „Rhein. Zig.“ 8 Prozent wie im Vor- jahre Dividende vor.

B. London, 2. Febr. Obwohl die amerikanische Goldbestellung von 100 000 Pfund, da sie eine Spezialtransaktion bilden, keine Bedeutung hat, gilt: Steigerung des Vorjahr-Schekens um den Zusammenhang mit der Begebung großer Beträge amerikanischer Eisenbahnnoten möglicherweise als Vorläufer weiterer Goldaus- fuhr. Darum tritt hier lt. „Rhein. Zig.“ neuerdings Vorsicht zu Tage.

Mannheimer Effektenbörse

vom 2. Februar. (Offizieller Bericht.) Die heutige Börse war ziemlich lebhaft. Abschlässe er- folgten in Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 85 Proz., Mann- heimer Gummi- und Kautschuk-Aktien zu 105 Proz., und in Aktien der Ber. Speyerer Ziegelwerke zu 52 Proz. Ferner

erwähnen: Bad. Bank 135 G., Südd. Bank 117 G., Seil- bronner Straßenbahn 82 B., Ludwigshafener Aktienbrauerei 248 G., Dinglerische Maschinenfabrik 136,25 G. und Zellstoff- fabrik Waldhof 338 B.

Table with columns: Aktien, Brief, Geld, Brief, Geld. Lists various stocks and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns: Reichsbank, Prozent, Brief, Geld. Lists bank rates and exchange rates.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns: 1, 2, 1, 2. Lists government securities and their prices.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with columns: Brief, Geld, Brief, Geld. Lists industrial stocks and their prices.

Bergwerks-Aktien.

Table with columns: Brief, Geld, Brief, Geld. Lists mining stocks and their prices.

Frankfurt a. M., 2. Februar. Kreditkassen.

Table with columns: Brief, Geld, Brief, Geld. Lists credit institutions and their rates.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns: Brief, Geld, Brief, Geld. Lists London stock market data.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns: Brief, Geld, Brief, Geld. Lists Berlin stock market data.

Pariser Börse.

Table with columns: Brief, Geld, Brief, Geld. Lists Paris stock market data.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637.

2. Februar 1907. Provisionsfrei!

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Ver- käufer, Käufer. Lists various financial instruments and their terms.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldmann. Für Kunst, Belletristik und Vermischtes: Fritz Röhler. Für Lokales, Provinziales und Gerichtliche: Rich. Schneider. Für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel. Druck und Verlag der Dr. S. Hasel'schen Buchdruckerei. G. m. b. H. Direktor: Gust. Müller.

Gibt es für Kinder im Wachstum — und auch für Erwachsene — wohl etwas Besseres als Moudamin-Milchpudding mit gedämpften Früchten? Frisches Obst, gedämpft oder geschmort, ist sehr zuträglich, der Moudamin-Pudding gibt Speisewert und macht daraus eine delikate Mahlzeit. Moudamin überall erhältlich. In Packeten à 60, 30 und 15 St. 8543

Advertisement for Polologlow-Cigaretten. Includes an image of a dog and text: Polologlow-Cigaretten sind in Geschmack und Qualität unerreicht. Das Stück 3 bis 10 Pfennige. Überall käuflich — Fabrik „Eptus“, Dresden. J. Mannheimer Verlag, gegen ungeeignete Vertikung v. Ungeheuer 1. Str. 111 u. 112, Göttingen, 1. Mannheimer, Mannheim, T. 6, 80, 61008

Kennen Sie einen echten Diamanten

wenn Sie ihn sehen?

Sie haben Gelegenheit

echte Diamanten für 3 Mark zu kaufen.

In unserem Schaufenster placierten wir, sichtbar für jedermann, zwischen unsere Parisiana-Brillanten

10 echte Brillanten

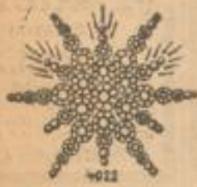
Wer nun glaubt, echte Brillanten von unseren Imitationen unterscheiden zu können, der hat Gelegenheit, uns die echten Brillanten mit der Fassung aus dem Schaufenster für den Preis von **3 Mark** per Stück wegzukaufen.

Jeder der daran zweifelt dass sich 10 echte Brillanten im Fenster befinden, der hat das Recht, sich dieselben gegen Zahlung von Mk. 50.—, welche für einen wohlthätigen Zweck verwandt werden, zeigen zu lassen und geben wir, wenn wir nicht in der Lage sein sollten, dieselben zu zeigen, Mk. 2000.— an die Armenkasse der Stadt Mannheim.

Sobald jemand uns einen der echten Steine fortgekauft hat, so wird derselbe sofort durch einen neuen ersetzt, so dass sich stets 10 echte Brillanten im Fenster befinden.

Société des Brillants Artificiels Parisiana G. m. b. H.

O 6, 3, Heidelbergerstr. Mannheim. Heidelbergerstr. O 6, 3.



Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen. **FABRIK-MARKE**

Stahlwarenfabrik. Versandhaus I. Ranges.

Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren Marke „Brillant“.

Nächstbeste Gegenstände versenden wir **30 Tage zur Probe!** Aufträge von Mk. 15.— an, erfolgen portofrei innerhalb Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns.

Haarschneide - Maschine „Perfekt“ No. 264
mit 2 Ausziehblechmännern, um die Haare 4, 7 und 10 mm schneiden zu können.
zum Preise von nur **4.30 Mk.**

Haarschneide - Maschine „Symbol“ No. 264 1/2
leichtere Ausführung nur **3.50 Mk.**
Diese Maschine kann per Doppelbrief versandt werden.

Rasier - Garnitur „Colonia“ No. 2210.
Unübertroffen praktisch u. billig!
Fein polierter Holzkasten, verschließbar mit verstellbarem Rasierspigel, enthaltend sämtliche Rasier-Accessorien:
1. Ein hochfeines Silberstahl-Rasiermesser, für jeden Hart passend, fein hohl geschliffen und festig zum Gebrauch.
2. Einen guten Streichriemen.
3. Eine Dose antisept. Rasierseife.
4. Einen Rasierpinsel.
5. Einen verwickelten Rasiernapf.
Alles zusammen **nur 3 Mk.**
No. 2211. Dasselbe Garnitur, aber R. Rasiermesser mit Schutzvorrichtung für Ungeübte (Verletzung ausgeschlossen) u. H. Anlehnung **nur 3.50 Mk.**

So schreibt Herr Jaffe unangefordert: „Ich habe vor 6 Jahren ein Rasiermesser und ein Taschenmesser von Ihnen bekommen und sind beide Teile zu meiner Zufriedenheit angekommen. Mit dem Rasiermesser habe ich mich wöchentlich rasirt und es ist noch gerade so gut als es am ersten Tage war.“
[gez.] Otto Jaffe.

Bei grösseren Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen

Nur noch wenige Wochen

bietet sich sparsamen Hausfrauen die **seltenen Gelegenheit**, sämtliche Artikel der

Wäsche- und Betten-
Ausstattungsbranche **weit unter Preis** zu kaufen. Um mein Geschäft unter allen Umständen in kürzester Frist auszuverkaufen, gebe ich in meinem

Total-Ausverkauf
sämtliche Lagerbestände **67638**

zu jedem annehmbaren Preis.
Verkauf nur gegen bar. Umtausch nicht gestattet.
Ladeneinrichtung billig abzugeben.

C 1, 3 L. Steinthal. C 1, 3

Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure
MANNHEIM.

Central-Heizungs-Anlagen

best bewährter Systeme
Nieder- u. Hochdruckdampf-Warmwasser und Mitteldruck-Warmwasserheizungen
für Fabriken, Wohnhäuser, Villen, Gartenerden.
Prima Referenzen! Prima Referenzen!
Zuletzt von uns angeführte grössere Dampfheizungs-Anlagen
Kunsthalle-Neubau, Mannheim. 61541
Warmwasser- und Bade-Wasseranlagen.

Lohnzahlungsbücher für Minderjährige
empfiehlt die
Dr. B. Baas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H. • Mannheim, E 6, 2.